

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

36 (12.2.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843046)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher

Anzeiger

nebst Gratisbeigabe

„Sonntagsblatt“.

Bestellungen
auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpusszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.



Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

No. 36. Sonnabend, den 12. Februar 1881. VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 10. Febr. Zu der Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Auguste Victoria wird geschrieben: Die Einladungen an fremde Fürstlichkeiten zur Hochzeit sind in der vergangenen Woche, vom Kaiser unterzeichnet, an die Geladenen abgegangen. Da der Kaiser, als Chef des königlichen Hauses, die Hochzeit ausrichtet, so sind die Geladenen natürlich auch seine Gäste. Von Seite der Braut sind die drei Oheime geladen: Prinz Christian mit Gemahlin, der Fürst von Hohenlohe-Langenburg mit Gemahlin und der englische Admiral Prinz Victor von Hohenlohe, Graf von Gleichen. Für die Prinzessin-Braut Auguste Victoria werden in einem Berliner Juwelenschatz im Auftrage der Mutter, der Herzogin von Schleswig-Holstein, zwei kostbare Brillantsterne gearbeitet, nach Vorbildern, wie sie die Frau Herzogin besitzt. — König Humbert von Italien hat, wie dem „Tagbl.“ aus Rom gemeldet wird, seinen Bruder, den Herzog von Aosta, der seiner Zeit auf die Krone von Spanien verzichtete, damit beauftragt, ihn bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin zu vertreten.

Diffidés wird geschrieben: Unter dem 3. Februar ist seitens des Reichskanzlers der Antrag Preußens vom 26. Januar d. J., betreffend die Ausführung des Ausschusses der Stadt Altona und der Unterelbe an das deutsche Zollgebiet, vorgelegt worden. Bekanntlich hat der Bundesrath in den Sitzungen vom 26. Mai und 14. Juli vorigen Jahres beschlossen, daß vorbehaltlich der näheren Modalitäten der Ausführung die Stadt Altona und der Elbstrom von Altona nach Hamburg abwärts bis Cuxhaven in das Zollgebiet einzuschließen sei. In Folge dieser Beschlüsse wird eine Veränderung der Grenze des deutschen Zollgebiets notwendig, welche der vorliegende Antrag näher festsetzt.

„Die Briganten-Königin.“

Erzählung aus der Neuzeit nach wahren Thatsachen von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Weiter und weiter schritten sie, bis sie an eine einsame Schenke kamen, wo sie Essen und Trinken, auch einige Pferde zur Weiterreise erhielten.

„Wo hinaus noch in dieser Nacht, Schiavone?“ fragte der Wirth, ein Brigantenfreund.

Georg spitzte die Ohren.

„Nach Avellino zu! Möchte gern Bisaccia erreichen, aber es geht nicht!“

Der Name Bisaccia schlug zu bekannt an Georgs Ohr, hatten er und sein Herr doch dem verdammten Studenten von Bisaccia ihr ganzes Unglück zu verdanken.

„Ah, großer Hauptmann!“ sprach er in seiner leeren Weise, „kennt Ihr einen gewissen Signor Rapo in Bisaccia?“

Schiavone, welcher eben sein Pferd besteigen wollte, zog den Fuß zurück und schaute sich überrascht nach ihm um.

„Wie kommst Du zu solcher Frage, Bursche?“

„Ei, Ihr nanntet soeben Bisaccia; und ich kannte im Palast Cantonelli einen Studenten von dort, Namens Signor Pasquale Rapo.“

„Es war derselbe unverschämte Patron, welcher meinen armen Herrn so menschenlich bei Pompeji niederstieß und dann davon galoppirte. Es kam mir jaust so vor, als müsse er Euch dorthin bestellt haben!“

„Du bist ein kluger Bursche, Corso!“ rief der Räuber, sich rasch in den Sattel schwingend, „nur laß

Die Uebersicht der Staats-Einnahmen und Ausgaben des Etatsjahres 1879/80, welche von der Rechnungscommission bereits eingehend geprüft ist, schließt mit einem ungedeckten Defizit von 5,006,939 M. Der Ueberschuß der Mehrausgaben der etatsmäßigen Verwaltungen über die Mehreinnahmen beträgt sogar 9,460,664 M., wird aber durch Mehreinnahmen bei der außeretatmäßigen Verwaltung auf obige Summe herabgemindert. Letztere Mehreinnahme resultirt übrigens nur daraus, daß aus dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer für das Halbjahr vom 1. Oktober 1879 bis ult. März 1880 eine Summe von 4,833,132 M. an Preußen überwiesen wurde. — Eine starke Mindereinnahme, nämlich über 4,000,000 M. hat die Forstverwaltung ergeben und ist es interessant, die Gründe zu hören, welche von Seiten der Regierung für das Sinken der Holzpreise angegeben werden. Dieselben seien weniger in den Verhältnissen des betreffenden Winters — der bekanntlich sehr lang und sehr kalt war — zu suchen, als vielmehr in dem Begehr nach Bau- und Nutzholz. Dies sei die Folge der ungünstigen Lage der Landwirtschaft, und namentlich des Darniederliegens vieler Zweige der Industrie. Die Baulust habe auf dem Lande und in den Städten nachgelassen und längs der Küste habe die Verwendung des Eichenholzes zum Schiffsbau einen bedauerlichen Rückgang erfahren, ohne daß sich andere Industriezweige gebildet hätten, welche geeignet wären, das disponible Material aufzunehmen. Ebenso habe die Eichenrinde wegen flauen Betriebes der Gerbereien keine hohen Preise erzielt. Mit Bezug auf die neuerliche Gestaltung des Holzabzages bemerkte übrigens der Regierungscommissar in der Commission, daß die Verhältnisse sich im laufenden Jahre anscheinend etwas gebessert hätten, aber noch immer nicht ganz zufriedenstellend seien.

mir den Signor Rapo aus dem Spiel, sonst könnten Deine Tage leicht gezählt sein. Bppo, nimm den Tedesco auf Dein Pferd und dann vorwärts.“

Es waren nur drei Pferde vorhanden, Beppe hatte sich aufgeschwungen, Corso nahm hinter ihm Platz und fort ging es, wie die wilde Jagd.

Verlassen wir ihn und kehren einen Augenblick nach Pompeji zurück, wo der alte Baron Baldau unter den verschiedenartigsten Gefühlen seinen treuen Georg den Räuberhänden überlassen hatte.

Der alte Herr hatte Alles in athemloser Angst beobachtet und wollte bereits das Geld opfern, um Georg zu retten, als er sich noch rechtzeitig besann, und, indem er dessen Kaltblütigkeit und Muth in Betracht zog, es für gerathen hielt, ihn mit den Räubern ziehen zu lassen; wußte er ihn dann doch in Leonhardt's Nähe; vielleicht war dieser sogar so glücklich, von seiner Hand gepflegt zu werden.

Der alte Herr segnete den treuen Burschen und sprach ein stilles Gebet für ihn und seinen Sohn.

Dann bestieg er den kleinen Wagen und machte sich auf den Rückweg. Es war bereits heller Morgen, als er vor dem Hotel ankam. Der Wirth kam ihm unter Complimenten entgegen und schleppte selber den schweren Geldkoffer in das Zimmer des Barons.

„Haben Ew. Gnaden kein Glück gehabt?“ fragte er, „vielleicht gar Ihren Diener verloren?“

Der Baron nickte und blickte sich nach Agnes-Fidelio um.

„Schläft mein Sohn?“ fragte er unruhig.

Der Wirth war in großer Verlegenheit, er hustete einige Male, rieb sich die Hände und erzählte endlich

Man hört vielfach Verwunderung oder Befremden darüber äußern, daß jetzt, nach Verlauf von mehr als zwei Monaten, noch keine definitiven Resultate der letzten Volkszählung bekannt werden. Indessen hat der Laie kaum einen annähernden Begriff davon, welche Riesearbeit die Zusammenstellung jener Resultate, mit der man gegenwärtig unter Heranziehung eines ganzen Heeres von Hülfarbeitern im statistischen Amte zu Berlin beschäftigt ist, verursacht. Man nehme z. B. nur das Gewicht des zu verarbeitenden Materials. Wie wir uns bei der Volkszählung selbst notirten, wog eine Zählkarte etwas mehr als 2.5 g (genauer 6 Zählkarten = 15.5 g) und ein „Zählbief“ inkl. „Haushaltungsverzeichnis“ 11 g. Da wir nun für das deutsche Reich auf eine Bevölkerung von rund 45 Millionen Einwohnern rechnen können, von denen jeder seine Zählkarte erhielt und welche 9 Millionen Haushaltungen bildeten (nach gewöhnlicher Annahme die Haushaltung im Durchschnitt = 5 Personen gerechnet), so ergiebt dies an Zählkarten inkl. Haushaltungsverzeichnis 99,000 kg. zusammen also 211,500 kg oder 4230 Str. Diese Masse, bei welchem die vielen Kontrollisten etc., sowie die Emballage ganz außer Ansatz blieb, müßte auf 70 Zweispännern à 60 Str. oder auf 21 Eisenbahnwagen à 200 Str. befördert werden. Und davon muß jedes einzelne Stück nicht nur mehrmals durch die Hand des statistischen Beamten gehen, sondern auch notirt und oft genug hinsichtlich seiner Angaben geprüft resp. berichtigt werden.

Die „Danz. Ztg.“ schreibt: In dem westlichen Theile des Danziger Landkreises wird, nach verschiedenen Berichten unter der Arbeiterbevölkerung und den kleineren Besitzern, in den nächsten Monaten ein wirklicher Nothstand befürchtet, wenn dort nicht noch rechtzeitig für Arbeit gesorgt werden kann. Wie wir erfahren, ist auch schon vom Landrathsamte bei der

unter Verheuerungen seiner Unschuld, was sich gestern Abend zuggetragen.

Der Baron stand eine Weile wie geistesabwesend vor sich hinstarrend, dann ergriff er seinen Hut, murmelte einige Worte wie zum Abschiede und verließ eilig das Hotel.

Der Wirth schaute ihm eine Zeit lang aus dem Fenster nach, schüttelte den Kopf und liebäugelte einige Augenblicke mit dem Geldkoffer, worauf er das Zimmer vorsichtig verschloß und den Schlüssel in seine eigene Tasche steckte, als vertraue er denselben Niemand anders an.

In eilfertiger Hast rannte der Baron der Toledostraße zu, wo, wie er von Georg wußte, sich der Palast Cantonelli befand.

Der Palast schien wie ausgestorben. Endlich öffnete Marco ein Fenster und fragte mürrisch nach dem Begehren des Fremden.

„Führe mich zu Deiner Herrschaft!“ fuhr Baldau ihn barsch an.

„Hat sich was zu führen, Signor!“ antwortete Marco grob, „so früh am Morgen ist keine vornehme Herrschaft zu sprechen, und hier erst recht nicht, weil Alles ausgeflogen ist.“

„Verreist?“ fragte der Baron, und das Blut stockte ihm im Herzen.

„Versteht sich, verreist in dieser letzten Nacht, Alle, bis auf einige Diener.“

Marco wollte dem alten Mann das Fenster vor der Nase zuschlagen, als ihm dieser die Hand festhielt und sie herzlich drückte. Verflohen öffnete Marco dieselbe und erblickte ein Goldstück darin, das machte

Regierung eine Subvention beantragt worden, um damit den nothleidenden Gemeinden des Kreises die erforderliche laufende Unterstützung gewähren, sowie demnächst im Frühjahr das nöthige Saatgut beschaffen zu können.

Der permanente Ausschuss der Volkswirtschaftsrathes trat am 9. in die Specialberatung des Gesetzes über die Innungen ein. Als Referent fungirte Frh. v. Landsberg, als Correferent Kochmann und van der Brücke. § 97, welcher die Bestimmungen über die Aufgabe der Innungen enthält, wurde mit allen gegen 2 Stimmen nach der Vorlage angenommen, nachdem ein Antrag Kochmanns, das Article 1 dahin zu fassen: „Diejenigen, welche gleiche oder verwandte Gewerbe selbstständig betreiben, können sich zu einer Innung vereinigen“ mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt worden.

Der Gesetzentwurf, betreffend den dauernden Steuererlass, wird anscheinend im Herrenhause zu Fall kommen. Die Budgetcommission des Herrenhauses soll beschließen haben, dem Hause die Ablehnung des dauernden Steuererlasses zu empfehlen. Ein solche Ablehnung würde aber den Etat im Ansatz der Einnahme an den directen Steuern abändern. Das Herrenhaus kann den Etat nur im Ganzen annehmen oder verwerfen; es müßte also derselbe an das Abgeordnetenhaus zurückverwiesen werden und hier würde es zu neuen Verhandlungen über die Frage eines einmaligen oder dauernden Steuererlasses kommen, welche viel kostbare Zeit beanspruchen und die bisherigen Dispositionen völlig umwerfen dürften.

Wie es heißt, wird der hochverdiente Direktor des preussischen statistischen Bureaus, Geh. Oberregierungsrath Dr. Engel, seine Versetzung in den Ruhestand beantragen. Es wäre dies ein großer Verlust für die Verwaltung wie für die Wissenschaft, welche er durch Anregung und Forschung gefördert hat. Seit dem Bestehen jener wichtigen Centralstelle war Engel deren dritter Director, da ihm Hoffmann und Dieterici vorangegangen sind. Das statistische Seminar ist seine Schöpfung, und viele ausgezeichnete Jünger haben ihn zum Vorbilde genommen.

Der „Allgem. Militär-Ztg.“ wird von hier geschrieben: In diesen Tagen ist auch die mit Spannung erwartete Entscheidung über die Annahme des Löwe'schen Repetier-Magazins zum Infanterie-Gewehr M/71 erfolgt. Dieselbe ist dahin ausgefallen, daß eine probeweise Bewaffnung des Garde-Schützen-Bataillons mit dem Magazin-Gewehr vorläufig wenigstens bestimmt aufgegeben worden ist. Denn nachdem die Gewehre bereits gegen die früher geführten Infanterie-Gewehre umgetauscht worden sind, kann wohl von einer beabsichtigten Neubewaffnung unserer Infanterie kaum noch die Rede sein. Dieses Ergebnis hat nach mancher Seite Ueberraschung bereitet, die auch begründet erscheinen mag, wenn man sich erinnert, mit welchem Lob noch unlängst in verschiedenen Blättern verkündet wurde, daß das Löwe'sche Repetier-Magazin „die Feuerprobe glänzend bestanden“ habe. Besonders war es ein Schießversuch zu Anfang December v. J. auf dem Tegeler Artillerie-Schießplatz, welchem das glänzendste Resultat nachgerühmt wurde. Wir wissen nicht, wie

weit diese Nachrichten begründet sind, und wollen gern zugeben, daß das Versuchsschießen im ganzen ein lebhaftes Bild von der rasanten Massenwirkung geliefert hat, deren die Waffe mit Repetier-Magazin im Ernstfalle fähig ist; allein wir möchten doch darauf hinweisen, daß bei einer Neubewaffnung unserer Infanterie nicht allein die Rücksicht auf Massenwirkung maßgebend sein kann. Jedenfalls scheint der Plan der Bewaffnung der deutschen Infanterie mit einem Repetier-Magazin, falls er wirklich im Ernst bestanden hat, aufgegeben zu sein; möglicherweise erwägt man dagegen den Gedanken einer künftigen Neubewaffnung mit einem allen Anforderungen entsprechenden Repetier-Gewehr.

Die Stempelsteuer hat im verflossenen Jahre einen ziemlich stark n Minderertrag gehabt. Als Grund dafür wird angeführt, daß von Jahr zu Jahr auf die Errichtung notarieller Immobilienkaufverträge immer mehr verzichtet wird. Die Interessenten lassen es bei den Auflassungserklärungen vor dem Grundbuchamte bewenden, und es ist die Mäßigkeit nicht ausgeschlossen, ja es wird von vielen Sachkundigen als unbestreitbare Thatsache hingestellt, daß die Interessenten die Stempelabgabe durch zu geringe Werthangabe der Objecte zu umgehen suchen. Diese Erscheinung verdient, abgesehen davon, daß die noch immer nicht beseitigten Geschäftsstockungen einen Theil des Minderertrages an Stempelsteuern erklären mögen, die Aufmerksamkeit nach vielen Richtungen. Die Verwaltung der indirecten Steuern hat sich bereits mit dem Justizminister in Verbindung gesetzt, um über die Bestimmungen der unter Gerichtskosten verrechneten Stempelgebühren in Zukunft nähere Aufschlüsse zu erlangen. So lange diese fehlen, kann aus dem Etat ein zutreffendes Bild über den Umfang der stempelpflichtigen Rechtsgeschäfte nicht genommen und kein Anhalt für die wirtschaftliche Lage des Landes hergestellt werden.

Zu den irischen Angelegenheiten erhält man nunmehr Nachrichten, die darauf schließen lassen, daß die Führer der Landliga beginnen, zum Rückzuge zu blasen. Barnell wird von seinen Genossen aufgefordert, nach Amerika zu gehen, um dort für die Sache zu werben. Im englischen Parlament ist die Forster'sche Zwangsbill für Irland, nachdem die früher erwähnten Suspensionen stattgefunden, bereits in zweiter Lesung durchgegangen. Dagegen lauten die Nachrichten vom Kapland noch immer ungünstig. Die Boeren scheinen die linke Flanke des Generals Colley umgangen zu haben, und dieser sah sich genöthigt, ein Regiment Infanterie und 4 Geschütze zum Anzuge gegen die Boeren vorgehen zu lassen, zweifelsohne um die Straße nach Newcastle wieder frei zu machen. Ueber ein Gefecht am Fluß Ingogo, welches am 9. d. M. stattfand, verlautet, daß die energisch angreifenden Boeren zwar zurückgeschlagen wurden, die Lage der Engländer aber dennoch, da die Feinde die umliegenden Höhen besetzt halten, eine sehr kritische ist.

Endlich hat der französische Marineminister den Gouverneur des Senegal ermächtigt, dem Grundsatze, daß der französische Boden die Sklaven freimacht, die möglichste Ausdehnung zu geben. Bisher wurden von den Behörden dieser französischen Colonie, die

die Sklaven ausgeliefert, welche sich aus den Regestaaten nach Französisch Senegal geflüchtet hatten, und man gestattete auch, daß die schwarzen Herren ihre Sklaven oder sogenannten „Gefangenen“ in den Dienst der Weissen stellten und sich dafür bezahlen ließen. Der Minister hat nun angeordnet, daß man, ohne die Flucht der Sklaven zu begünstigen, jeden, der den französischen Boden betritt, als einen freien Mann behandle. Wenn diese Maßregel wirklich durchgeführt wird, so kann die Sklaverei, die bisher in dieser Colonie noch immer bestand, endlich als abgeschafft betrachtet werden.

In Spanien hat wieder einmal eine Ministerkrisis stattgefunden. Das neue Ministerium gehört der äußersten Linken an.

Nach allen in Petersburg vorliegenden Nachrichten darf die chinesische Frage als in guter Abwicklung begriffen angesehen werden. — Graf Orloff Davidoff, Sohn des Grafen Peter Schwaloff aus erster Ehe, ist bei Groktope schwer verwundet.

Die Meldung eines türkischen Blattes, wonach die Zahl der türkischen Truppen in Epirus und Thessalien sich auf 100,000 Mann belaufe, wird auf sachkundiger Seite bezweifelt. Vielmehr gelten die Nachrichten des „Militär-Wochenblatts“ für zuverlässig, wonach die Anzahl der türkischen Truppen in jeder dieser beiden Provinzen auf 20—25,000 Mann geschätzt wird. Die Pforte ist eben im Begriffe, weitere Truppenansammlungen in Salonichi und in Monastir zu machen. Die Truppen in Salonichi gelten als eine allgemeine Reserve; die Heeresaufstellung in Monastir soll den Vortheil der centralen Lage dieses Punktes ausbeuten, von dem aus Straßen sowohl nach Sofia als nach den eventuellen Kriegsschauplätzen führen. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Konstantinopel ist der Sultan aber keineswegs kriegslustig, vielmehr geht seine Sehnsucht nach vier Jahren der schwierigsten Situation nach etwas Ruhe. Unter diesen Umständen würde, wie man annimmt, selbst das Verbot des Korans, ohne Krieg Gebietstheile abzutreten, den Nachfolger des Propheten nicht abhalten, weitere Konzessionen an Griechenland zu machen, vorausgesetzt, daß er hoffen kann, sich damit für einige Zeit von weiteren Behelligungen von Seiten Europas loszukaufen.

General Colley meldet aus dem Transvaal, daß er die Boeren bei Newcastle geschlagen hat. Der Sieg des englischen Heerführers scheint aber ein Pyrrhus'scher zu sein; seine Verluste sind schwer und seine Lage ist trotz der Niederlage der Boeren eine kritische, weil letztere die alle Seiten dominirenden Höhen innehaben. So dürfte dem Siege bald das Gegentheil desselben folgen.

Marine.

Wilhelmshaven, 11. Febr. Lieut. z. S. Grolp hat nach Beendigung des Cursets der Central-Turnanstalt einen 45tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches erhalten. — Lieutenant zur See Schwarz hat einen kurzen Urlaub nach Altona erhalten. — Stabsarzt Dr. Boehr hat die Oberärztlichen Geschäfte bei der 2. Matrosen-Division übernommen. — Der

unsern guten Marco im Handumdrehen freundlich und gefällig.

„Ei, mein theurer Signor!“ sagte er, „könnte ich Ihnen sonst noch dienen?“

„Ja, mein Freund, das könnt Ihr! Habt Ihr gestern Abend nicht einen jungen Deutschen hier im Palast gesehen?“

„O gewiß, den Bruder des Signor Leonardi. Ich gab' ihn selber aus dem Hotel holen müssen, hab' ihn genug gewarnt, sich in Acht zu nehmen, aber es hat nichts geholfen. Der alte Marchese,“ fuhr er flüsternd fort, „ist urplötzlich toll geworden, und schrie immer nach dem Signor Leonardi, den er seinen Sohn nannte. Da sandte mich Signora Marchesa nach dem Hotel, um den Signor zu holen; er war unter die Briganten gerathen — Madonna mag ihm beistehen — anstatt seiner traf ich den Bruder und der ging auf meine Bitte mit. Hätte er's mir nur abgeschlagen. Nachher, besonders als ich sah, wie sie ihn, halb mit Gewalt, halb mit Ueberredung fortschleppten, hat's mich gereut. Ah, Signor, die sind Alle verloren; ich weiß, was ich weiß!“

Den alten Herrn machte diese confuse Erzählung ganz wirr; er schüttelte den Kopf und sagte:

„Es sind meine Kinder — ich habe sie nun Beide verloren. Alles, Alles hat dieser Verfluchte mir geraubt!“

„Heilige Mutter Gottes! Sie sind der Vater des Signor Leonardi!“

Der Baron nickte.

„Sie waren hin, um den Räubern die Lösesumme zu zahlen,“ fuhr Marco eifrig fort, „und haben den Sohn nicht bekommen?“

„Nein, er liegt krank darnieder, sie nahmen meinen treuen Georg auch mit.“

„Den guten Corso? Ja, ja, ihm war auch nicht zu rathen, war immer klüger als Andere, die es doch besser kennen. Hören Sie, mein theurer Signor! — ich könnte Ihnen wohl mit gutem Rath an die Hand gehen, wenn Sie ihn nur annehmen wollen. Die Todesco sind darin so hartnäckig.“

„Ach, mein Freund! ich bin so trostlos, daß ich jeden Rath dankbar annehmen werde, weiß ich nur, wo ich meine Kinder wiederfinde.“

„Dann gehen Sie jetzt ruhig nach Hause, Signor,“ flüsterte Marco, „hier darf ich nichts sagen, ich komme in einer Stunde zu Ihnen. Bei der heiligen Jungfrau sei's geschworen, ich meine es ehrlich mit Ihnen, Signor, und will Ihnen guten Rath geben. Es giebt Menschen, die ich hasse und denen ich ihr fürchterliches Handwerk gern legen möchte, wenn ich nur erst sicheren Grund unter den Füßen fühlte. Madonna sei mit Ihnen, Signor, und gebe Ihnen Hoffnung und Freude.“

Er machte leise das Fenster zu und traurig schritt der Baron von dannen.

Erstes Kapitel.

Der Ueberfall.

Rehren wir noch einmal in den Palast Cantonelli zurück, wo zur Mitternacht das Nothwendigste gepackt war, um die Reise nach Avellino anzutreten.

Marco war zwei Mal nach dem Hotel gewesen, um sich nach der Rückkehr des Barons zu erkundigen, der um diese Zeit ja eben erst bei Pompèzi angelangt war.

Da die Marchesa Arabella erklärte, nicht ohne Fidelio reisen zu wollen, so mußte Pasquale Rapo

seine ganze Ueberredungskunst aufbieten, um den jungen, ihm bereits verhassten Deutschen zum Mitreisen zu bewegen, und wenn es nicht anders ginge, Gewalt anzuwenden.

Das war nun freilich das letzte und auch das gefährlichste Mittel, und durfte nur im alleräußersten Falle angewandt werden.

„Sie reisen mit, mein Herr?“ hatte Fidelio ihn kalt gefragt.

„Sicherlich, mein Freund!“

„Und Sie glauben, ich würde mit dem Mörder meines Bruders reisen?“ fragte Fidelio mit flammenden Augen, „nimmermehr, sparen Sie Ihre Ueberredungskunst, selbst das Leben dieses unglücklichen Greises könnte mich nicht dazu bewegen.“

Rapo stampfte leicht mit dem Fuße und schien nicht übel Lust zu haben, den verwegenen widerspenstigen Knaben zu züchtigen. Doch bezwang er sich und sagte mit etwas spöttischer Miene:

„Auch nicht das Leben Ihres Bruders, Signor?“ Agnes-Fidelio erbehte, was wollte der Entsetzliche damit sagen?

„Wenn ich Ihnen jetzt sage, daß von dieser Reise Leben und Freiheit Ihres Bruders abhängen könnte, was dann? Werden Sie auch dann sich nicht dazu bewegen lassen, Signor?“

„Ihre List nützt nichts,“ versetzte Agnes-Fidelio, „ich weiß, daß von meiner Mitreise für meinen unglücklichen Bruder nichts abhängen kann.“

„Sie irren sich, Signor!“ sagte Rapo, „es ist so, wie ich sage, Ihr Bruder befindet sich augenblicklich in Bisaccia unter der Pflege meiner Familie.“

Agnes-Fidelio trat einen Schritt zurück und blickte ihn mit durchbohrendem Ausdruck an. (Fortf. f.)

Oberfeuerwerksmaat Blicz und der Oberbootsmannsmaat Potrykus der 2. Matrosen-Division sind zu Feldwebeln befördert.

W p f a l e s.

* **Wilhelmshaven**, 11. Febr. In der heutigen Versammlung zur Wahl eines Bürgermeisters waren sämtliche Mitglieder des Wahl-Collegiums erschienen. Der Commissar der kgl. Landdrostei, Herr Regierungs Assessor Grabs von Haugsdorff, eröffnete, nachdem derselbe auf die Wichtigkeit der Handlung hingewiesen, den eigentlichen Wahlakt, welcher durch Beschreibung von Stimmzetteln vorgenommen wurde. Es waren 8 Zettel beschrieben und erhielten nach denselben:

- 1) der Beigeordnete Feldmann 4 Stimmen;
- 2) der Polizeinspector v. Winterfeld 3 Stimmen;
- 3) der Marine-Intendantur-Rath Budag-Wuhl 1 St.

Nach den gegebenen Bestimmungen, welche durch den Vorsitzenden bekannt gemacht wurden, mußte in Folge dessen der Letztere gezwungen von seiner Bewerbung zurücktreten und eröffnete der Ersigennante der Versammlung, daß nach einer zur Besprechung einzuschaltenden Pause von 10 Minuten die ad 1 und 2 genannten Candidaten in engere Wahl zu treten haben.

Nachdem wiederum in die Handlung eingetreten war und von Neuem Stimmzettel beschrieben waren, ergaben solche Gleichheit für die Candidatur Feldmann und v. Winterfeld. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

* **Wilhelmshaven**, 11. Febr. In heutiger Schöffengerichtssitzung lagen 16 Anklagesachen vor. Als Vorsitzender fungirte Herr Amtsrichter Dirksen, als Amtsanwalt Herr Polizeinspector v. Winterfeld, als Schöffen die Herren Kaufmann R. Berg von hier und Bäckmeister Schulte aus Neustadt Oldens.

* **Wilhelmshaven**, 11. Februar. Der heutigen Bürgermeisterei wohnt auf speziellen Wunsch des Magistrats Herr Reg.-Assessor Grabs v. Haugsdorff, von der kgl. Landdrostei zu Aurich entsandt, als Regierungscommissar bei.

* **Wilhelmshaven**, 11. Febr. Die Bühne wurde gestern mit Gustav Freitags „Graf Waldemar“ eröffnet. Der Besuch war, wie das überaus schlechte Wetter gar nicht anders erwarten ließ, nur spärlich. Wer aber trotzdem den Weg nach dem Kaiseraal zurückgelegt, hat dafür auch einen besondern Genuß gehabt, denn nicht nur, daß die ganze Aufführung glatt

und tadellos in Scene ging —, es trugen auch die Träger der Hauptrollen durch treffliches Spiel das Ihrige dazu bei, dem innern Werth dieses Seelengemäldes besten Ausdruck zu geben. Herr Bammann zeichnete den Graf Waldemar ganz nach den Intentionen des Dichters, ohne — wozu diese Rolle so leicht verleitet — das gegebene Maß zu überschreiten. Frä. Stahl führte ihre Aufgabe als Gertrud gleichfalls ganz vorzüglich durch. Frä. Werner stellte die Fürstin, eine höchst schwierige Rolle, ebenfalls recht gut dar. Unterstützt wurden die Genannten aufs Beste durch die Herren Seybold, Reulede und Helmer, sowie Frau Reulede. Der kleine, ungefähr 6jährige Roderich Arndt entzückte alle Anwesenden durch das hübsche Memoriren seiner gar nicht so unbedeutenden Rolle.

* **Wilhelmshaven**, 11. Februar. In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Schützenvereins, welche zahlreich besucht gewesen ist, wurde der bisherige Vorstand mit großer Majorität wieder gewählt. Nur an Stelle des Inventarverwalters trat eine neue Persönlichkeit; auch wurden einige neue Mitglieder in die Schießcommission gewählt.

* **Wilhelmshaven**, 11. Febr. Zu der heute in Bremen stattfindenden Seefahrts-Mahlzeit sind auch Einladungen an das hiesige Secofficier-Corps ergangen und haben sich verschiedene Herren heute früh nach Bremen begeben.

Aus der Provinz und Umgegend

Niepe. (Seltenheit.) Eine hiesige Einwohnerin bekam kürzlich von ihrem Hühnerbestand ein höchst auffallend dickes Ei, welches man gleich natürlich als ein doppeltes ansah und welches auch zur Schau eine Zeit lang auf dem Schornstein in der Wohnküche einnahm. Der Sohn des Hauses wollte kurze Zeit darauf eine Reize machen und erwählte zum Frühstück das merkwürdige Ei; wie es gekocht und gegessen werden sollte und zu diesem Zwecke geschält wurde, o Wunder! da entdeckte man in dem Ei noch ein anderes mit vollständiger Schale und Inhalt, das an der Stelle des Dotters in dem dicken Ei seinen Platz gefunden hatte.

Norden, 9. Febr. Wie der „D. C.“ erfährt, hat der engere Ausschuß des landwirthschaftl. Hauptvereins für das Fürstenthum Ostfriesland beschlossen, die Volkerciausstellung für das ganze Fürstenthum am 16 und 17. Juni in Aurich abzuhalten. Der engere Ausschuß wird am 15. desselben Monats eine Sitzung ebendasselbst abhalten.

Buntes Mleelei. In einem Dorf bei Ueder- münde in Pommern hat sich eine Braut an ihrem Hochzeitstag buchstäblich zu Tode getanz. Sie wurde von Hochzeitsgästen dermaßen zum Tanzen aufgefordert, daß sie mehrmals äußerte: „Das wird bald zu viel, ich bin rein weg.“ Bald darauf wurde ihr unwohl, sie mußte zu Bett gebracht werden, um nicht wieder aufzustehen. Sie hatte sich zu Tode getanz. — In einer Tabakniederlage in dem Victoriadock zu London brach am 9. Febr. Feuer aus. Dasselbe richtete große Verheerungen an und zerstörte auch 12 mit Getreide beladene Schiffe, sowie 18 Eisenbahnwagen. — In Californien sind alle Ebenen überschwemmt. Der Verlust an Menschenleben ist noch nicht festzustellen, soll aber sehr bedeutend sein. — In Bonn wurden am 7. in der Strafkammerstrafe sechs Monate Gefängniß über die 86 Jahre alte Witwe Werner R. aus Langendorf wegen Mißhandlung ihres Schwiegerjohns verhängt. — Recht empfindlich hat in Blankenstein die Glücksgöttin Fortuna die Inhaber eines Viertelloses der preussischen Klassen-Lotterie, welche den Betrag zur 4. Klasse nicht rechtzeitig eingeschickt und somit ihr Anrecht auf das Loos verloren hatten, insofern bestraft, als das Loos vor einigen Tagen mit einem Gewinn von 75 000 Mk. gezogen wurde. — Aus den „alten Herren“ des Bonner Corps „Borussia“ hat sich ein Comitee, bestehend aus einem Mitgliede des Herrenhauses (das auch gleichzeitig Mitglied des Reichstages ist), einem Mitgliede des Abgeordnetenhauses und einem jetzt aktiven Garde-Cavallerie Offizier gebildet, welches die „alten Herren“ dieses Corps auffordert, durch freiwillige Beiträge einen Fonds zusammenzubringen, aus dem dem Prinzen Wilhelm zu seinem Hochzeitstage ein Geschenk dargebracht werden soll. Es ist die Nachbildung eines historischen Gegenstandes in Bonn in Aussicht genommen.

Schwaffer in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. 0 U. 0 M., Nachm. 0 U. 9 M.

Fremdenliste vom 11. Februar.

Hotel Deninghof. Kohn, Kfm., Berlin. Neumann, Kfm., Bielefeld. W. Paulen, Fabrikbesiz., Berlin. Schulze, Kfm., Apolda. Reusener, Eisenindust., Barel. Büsing, Kfm., Oldenburg. Schag, Kfm., Leipzig. Grabs von Haugsdorff, Regierungsassessor, Aurich. Compnos, Kfm., Hamburg. Zabel, Kfm., Berlin. Fimmen, Kfm., Bremen. S. Doerry, Kfm., Berlin. Schroers, Fabrikant, Gladbach. Buenemann, Fabrikant, Gladbach. Dr. Taaks, Bauath, Wittmund. Philbius, Kfm., Bingen.

Amtliche

Bekanntmachungen. Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Martin Hoting hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

**Sonnabend,
den 5. März 1881,
Mittags 12 Uhr,**

vor dem königlichen Amtsgerichte I. hieselbst bestimmt.

Wilhelmshaven, 10. Februar 1881.
Die Gerichtsschreiberei des
Königlichen Amtsgerichts.
Steimer.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Seifenfabrikanten Carl Herrmann hier ist heute, am 10. Februar 1881, Vormittags 10 Uhr, von dem königlichen Amtsgerichte I. hier das Concurs-Verfahren eröffnet.

Der Kaufmann Carl Reich hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **10. März d. J.** beim Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Donnerstag,
den 17. März 1881,
Vorm. 10 Uhr,**

vor dem hiesigen Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolven oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **1. März 1881** Anzeige zu machen.

Wilhelmshaven, 10. Februar 1881.

Die Gerichtsschreiberei des
Königl. Amtsgerichts, Abth. 1.
Steimer.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der städtischen Collegien vom 23. September a. p., welchem die Genehmigung der königlichen Landdrostei mittelst hoher Verfügung vom 31. December a. p. ertheilt worden ist, erhalten § 7 und der erste Absatz des § 8 des Regulativs für die Erhebung der Communalsteuer vom 1. April 1874 in der Stadt Wilhelmshaven folgenden Wortlaut:

§ 7.

Den Gemeindezuschlägen zur Grund- und Gebäudesteuer unterliegen alle Liegenschaften und Gebäude des Stadtbezirks, soweit dieselben gesetzlich zu den Communalabgaben herangezogen werden können.

§ 8.

Die nach § 6 stattfindende Einschätzung bildet die Mutterrolle zur Gemeinde-Einkommensteuer; die Heberolle der

Grund- und Gebäudesteuer die Mutterrolle für die Gemeindezuschläge zu diesen Steuern; die Katasterbücher (Flurbuch und Mutterrolle) des Gemeindebezirks „Wilhelmshaven“ die Grundlage zur Besteuerung der nicht zu Staatssteuer veranlagten Immobilien.

Wilhelmshaven, 24. Januar 1881.

Der Magistrat.

J. B.
Feldmann.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die dem Carl Herrmann abgepfändeten Gegenstände, als: ein mah. Sopha und ein mah. Kleiderschrank, am

**Montag,
den 14. Februar 1881,
2 Uhr Nachm.,**

in der **Wilhelmshalle** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 10. Februar 1881.

Der Königl. Gerichtsvollzieher:
Kreis.

Bei obigem Verkauf kommt noch zum Aufsat: 1 Küchenschrank, 3 Spiegel, 1 Waschtisch, 1 Bettstelle mit Matratze, 8 Rohrstühle, 6 Gardinenstangen, 6 Polsterstühle, sowie viele hier nicht genannte Sachen. Es wird bemerkt, daß sämtliche Sachen neu sind.

D. D.

Privat-Anzeigen.

Buchene Sägespäne

zum Räuchern sind vorräthig.

R. Schwanhäuser.

Amnonce.

Der Schiffscapitain **Albers** vom holländischen Schiffe „Gertruida Christina“, welcher mit circa 80 Tonnen à 1000 Kilo Roggen mit Havarieschaden hier als Nothhafen eingelaufen ist, sucht zur Deckung seiner Unkosten ca. 4000 Mk. Bodmergelder auf Schiff, Fracht und Ladung aufzunehmen.

Reflectanten belieben ihre Offerten bis zum **20. d. M. unter Angabe des Procentsatzes** und mit der Aufschrift „**Offerte auf Bodmergelder**“ an den Unterzeichneten einzusenden.

NB. Die Ladung ist nach Beer bestimmt.

Wilhelmshaven, 9. Februar 1881.

B. Wilts.

Ein Immobil,

bestehend aus **Haus, Stall und Hofraum**, nebst einem **Bauplatze**, an der besten Lage von Neuheppens, steht unter meiner Nachweisung, unter koulanten Bedingungen, zu verkaufen.

Bemerkt wird, daß das Haus sich, seiner besonders guten Einrichtung wegen, zu jedem Geschäfte eignet. Es ist darin schon seit langen Jahren Kaufmannschaft und Wirthschaft mit sehr gutem Erfolge betrieben.

A. W. Hafe.

Zwei sehr schöne Familienwohnungen

in Belfort habe zum **1. Mai d. J.** an ordentliche Bewohner zu vermieten.

B. Wilken,

Wilhelmshaven, Augustenstraße Nr. 4.

Zu vermieten

auf sofort ein **möblirtes Zimmer** nebst **Schlafkabinet.**

W. Falck, Elsf.



Masken
empfehlen in hübscher
Auswahl zu billigen
Preisen
Johann Focken.

Loose à 3 Mark
zur **Pferde-Lotterie**
(Ziehung am 27. April 1881)
sind zu haben in der Expedition
des **Wilhelmshav. Tageblatts.**

Delicates Flugwild.
Birkhühner (Hahn und Henne)
8 M.; frisches Rehwild vorräthig.
Krüger, Börsenstraße 7.

Geschäfts-Verlegung.
Mit dem heutigen Tage verlege ich
mein Colonial- und Fettwaaren-
Geschäft von der Bismarckstraße
Nr. 5a nach Nr. 14 derselben
Straße, in das Haus des Herrn
Reese, und bitte um geneigten Zu-
spruch.
Hochachtungsvoll
H. Reemts.

Knabbelkohle
à Last 38 Mark, trockenen Press-
torf à Str. 1 Mk., à Last 36 Mk.,
trockenen Grabtorf à Str. 90 Pf.,
à Last 34 Mk., trockenes klein-
gemachtes Holz empfiehlt
C. Schulze,
Kaiserstraße 3.

Billig! Billig!
Damen-Maskenanzüge
zu vermieten bei Frau Langhoop,
Koonstraße Nr. 15

Die Oberstabsarzt Dr. Mül-
ler'sche
Miraculo-Injection
heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Aus-
fluß der Harnröhre. Selbst in den
veraltetsten Fällen.
Depositair: **Karl Kreifenbaum,**
Braunschweig.

Fette Puter und Kapaune
(geschlachtet) versendet billigt unter
Nachnahme
Franz Kliemchen
in Cüstrin.
Puter das Pfund 85 Pf.
Kapaune das Paar 5 Mk.

500 Mk. zahle Dem,
der beim Ge-
brauch von **K. Kauffmann's**
Zahnwasser
(a Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt oder aus dem Munde
riecht. — Den Kindern das Zähne-
zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe
fern zu halten, sind nur im Stande
meine verbesserten

Zahnalsbänder.
K. Kauffmann, Berlin SW.
In **Wilhelmshaven** nur acht
bei Herrn **J. F. Schindler.**

Zu vermieten
zwei möbl. Stuben mit Schlaf-
stuben, auf sofort anzureten.
Kopperhörn, 10. Februar 1881.
L. Eunen.

Zu vermieten
auf Mai eine Stagenwohnung,
sowie zwei freundl. Giebelwohnun-
gen. **Hinrichs & Peckhaus.**

Stube, eleg. möblirt, nebst Schlaf-
stube zu vermieten an
1 oder 2 Herren. **Marktstr. 6.**



Großer
Masken - Ball



am **Sonnabend, 12. Februar,**
in den brillant decorirten Räumen der
BURG HOHENZOLLERN,
arrangirt vom

Regelklub Gemüthlichkeit.

Zur Aufführung wird gelangen: Die Ver-
bannung **Robert des Teufels,** große ur-
komische Pantomime. Die lustigen **Piraten.**
Eine großartige Bären- und Elephanten-
Quadrille. Zum Schluß: **Brillantes Feuer-**
werk.

Die **Musik** wird vom doppelten Orchester ausgeführt.
Nichtmitglieder haben gegen Entree Zutritt. Entree für Herren 1,25 Mk.,
Damen 75 Pf. Zuschauer auf der Gallerie 75 Pf. Im Parterre haben nur
Masken Zutritt.

Anfang 8 Uhr. Demaskirung 12 Uhr.
Karten sind vorher im Hotel Burg Hohenzollern sowie Abends an der
Casse zu haben.

Der Vorstand.
NB. Masken und Masken Garderoben in großer Auswahl.
J. G. Kaper.

Im Rathskeller.
Freitag, den 11., Sonnabend, den 12., und Sonntag, den 13. Februar:

Concert und Gesangs-Vorträge
der **Böhm. Damencapelle** Geschw. Richter.
Es lad t ergebenst ein **W. Liepelt.**

Wiener Würstchen,
täglich frisch, à Paar 15 Pf.,

Ragelholz, gekochten und rohen Schinken im Anschnitt,
Braunschweiger und Gothaer Wurst, als: Cervelat-
wurst, Mettwurst, Leberwurst, Trüffel- und Sardellen-
Leberwurst, Zungenwurst, Rothwurst, Blockwurst, Koch-
Mettwurst, Sülze, Corned beef, Schinkenwurst und
Rauchenden,

in anerkannt bester Waare, erhalte wöchentlich mehrere Male frisch und empfehle
dieselben zu billigst gestellten Preisen.

E. Wetschky,

Koonstraße 93.
Soeben eingetroffen: frischer Blumenkohl und Zeltower
Rübchen.

Auf eine in der Nähe von Wilhelmshaven belegene ländliche Besitzung suche ich gegen erste sichere Hypothek
6000 Mark

anzuleihen.
Gleichfalls werden auf ein in hiesiger Stadt belegenes größeres Immobil
3—4000 Mark
gegen durchaus sichere Hypothek anzuleihen gesucht.
A. W. Hake.

Zu vermieten.

Die vom Herrn Stadtsecretair a. D. Laube benutzte Wohnung und mehrere kleine Wohnungen sind auf Mai zu vermieten.

M. Morisse,
Börsenstraße Nr. 7.

Eine Unterwohnung
zu vermieten.
Neubremen, Mittelstraße 1.

Mein an der Ostfriesenstraße Nr. 32 (Lothringen) belegenes Wohnhaus mit Bauplatz beabsichtige ich schleunigst zu verkaufen.
Frau v. Röpke.

Stadt Kiel.
Heute und folgende Tage:
Grosse Vorstellung
und **Ballet.**

Bier-Quelle.
Heute und morgen:
Rehrücken.

Gesucht
auf sofort ein reinliches Mädchen zu allen häuslichen Arbeiten. Gute Zeugnisse sind erforderlich.
G. D. Sarken,
Bismarckstr. 33.

Gesucht
ein fleißiges Mädchen für Hausarbeit und zur Beaufsichtigung eines Kindes zum 1. März c.
Koonstraße 85, 1 Treppe.

Theater in Wilhelmshaven.
Im Kaisersaal.
Gastspiel des Harburger Schau-
Lustspiel- u. Operetten-Ensembles,
unter Direction des Hrn. G. Adolph.
Sonntag, den 13. Februar 1881:
Zum ersten Male:
Sanz neu. Sanz neu.
So sind sie Alle!
Lustspiel mit Gesang in 5 Acten von
W. Mannstädt und A. Weller.
Musik von Mannstädt.

Militair - Verein.
Der diesjährige
Masken-Ball
des Vereins findet am **Sonnabend**
den **12. Februar,** (Anfang 8 Uhr
Abends) in **Hempel's Hotel** statt
Einführungen gestattet.
Der Vorstand.

Sonntag, den 13. Febr.:
Große Tanzmusik.
Entree 30 Pf., wofür Getränke.
Neuheppens.
F. Oldewurtel.

Dilettanten - Verein
BANT.

Sonntag, 13. Februar 1881:
Vorstellung
im Saale des Herrn **S. Janssen**
in **Sedan.**

Zur Aufführung kommt:
Drei Zeitungs-Annoncen.
Poffe in 1 Act von H. Merding.
Schwarzer Peter.
Schwank in 1 Act von C. A. Görner.
Zum grünen Esel,
oder:
Drei Freier und ein Liebhaber.
Poffe in 1 Act.
Entree à Person 50 Pf.
Kinder die Hälfte.
Nach der Vorstellung:

BALL.
Die Direction.

Geburts-Anzeige.
Durch die glücklich Geburt einer gesunden Tochter wurden hoch erfreut
Wilhelmshaven, 11. Februar 1881.
A. Wohl u. Frau.

Henriette Eils.
Arthur Braune,
Feldwebel in der Kaiserlichen Marine.
Verlobte.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen starb in Berlin nach
langem schweren Leiden unser Bruder
und Schwager

August Geschte
in seinem noch nicht vollendeten 37.
Lebensjahre.
Dieses allen Freunden und Bekannten
statt besonderer Meldung.
Wilhelmshaven, 11. Februar 1881.
Hermann Geschte als Bruder,
Minna Geschte, geb. **Kretie,**
als Schwägerin.
Max Jürgens als Schwager.
Louise Jürgens, geb. **Geschte,**
als Schwester.